



## A

**Accius**, röm. Tragiker und Gelehrter, ca. 170–86 v. Chr. A. verfaßte zahlreiche lat. Tragödien nach griech. Vorbildern, bes. nach Euripides, aber auch nach Sophokles und Aischylos. Wo die Vorbilder identifiziert werden können und der fragmentar. Zustand von A.'s Werk Vergleiche zuläßt, erweist sich die große Selbstständigkeit des Nachahmers. Die bisweilen geübte Verbindung mehrerer Vorlagen zu einem neuen Stück (Kontamination) erinnert an die in der kom. Gattung übl. Technik. Mindestens zwei Praetexten des A. sind bekannt. Im *Brutus* war die Vertreibung der Könige, in dem *Aeneadae vel Decius* betitelten Stück die Selbstopferung des jüngeren Decius in der Schlacht bei Sentinum dargestellt. Grammatikern galt A. als Vertreter des hohen Stils (Urteile referiert bei Horaz, Epistulae 2, 1, 55; Ovid, Amores 1, 15, 19), den er allmählich von harter Strenge zu reifer Milde entwickelte (vgl. Gellius 13, 2). A. verfaßte ferner eine *Didascalica* betitelte literarhistor. Abhandlung über das Drama in gefälliger Dialogform, wobei sich Prosa und verschiedene Versformen abwechseln (sog. Prosimetrum), sowie die ebenfalls von Dichtung und Aufführung handelnden *Pragmatica*, letztere wohl ganz in Versform. Die Fragmente der *Annales* weisen auf mythograph. und theolog. Inhalt (vielleicht ein Kalendergedicht?). Die *Sotadica* (Stücke in sotad. Versmaß) hatten nach Plinius (Briefe 5, 3, 6) erot. oder zumindest sehr unernsten Inhalt. **Lit.:** H. Cancik, A., in: E. Léfévre (Hg.), *Das röm. Drama* (1978) 308–347.

**Achämeniden** (gr. Achaimenīdai, lat. Achaemenīdae), Name der pers. Könige, die ihre Dynastie auf den myth. König Achämenes (Achaïmenes) zurückführten. Es sind verschiedene, einander widersprechende Stammbäume des A.-Geschlechtes überliefert. Vor Dareios I. (522–486 v. Chr.) gab es wahrscheinlich acht Könige der A., darunter Kyros II.

(559–529) und Kambyses II. (529–522). Auf Dareios I. folgten Xerxes I. (486–465), Artaxerxes I. (464–425), Xerxes II. (425–424), Dareios II. (424–404), Artaxerxes II. (404–358), Artaxerxes III. (358–338), Arses (338–336) und Dareios III. (336–330) mit dessen Tod die Dynastie erlosch. **Lit.:** J. Wiesehöfer, *Das antike Persien* (2002).

**Acĭlius**, röm. Gentilname; das plebeische Geschlecht der Acĭlii ist seit dem 3. Jh. v. Chr. nachweisbar. Die bekanntesten Vertreter waren:

**Acĭlius (1)**, Marcus A. Glabrio, röm. Staatsmann und Feldherr, Anhänger des Scipio Africanus; 201 v. Chr. Volkstribun, 197 Ädil, 196 Prätor. Als Konsul (191) besiegte A. den Seleukidenkönig Antiochos III. bei den Thermopylen und kämpfte gegen die Ätoler.

**Acĭlius (2)**, Marcus A. Glabrio, röm. Staatsmann und Feldherr, 70 v. Chr. Prätor im Repetundenprozeß gegen Verres, 67 v. Chr. Konsul mit C. Calpurnius Piso. 66 war A. Prokonsul in Bithynien und Pontus, wo er den Oberbefehl gegen Mithradates übernehmen sollte; da er erfolglos blieb, wurde A. von Pompeius abgelöst. 63 stimmte er gegen die Catilinarier. **Lit.:** M. Dondin-Payre, *Exercice du pouvoir et continuité gentile. Les Acĭlii Glabrones* (1993).

**Aelian(us) (1)** (gr. Ailianos), griech. Autor, 1./2. Jh. n. Chr., Verf. einer militär. Schrift *Taktika*. **Lit.:** H. Köchly/M. Rüstow, *Griech. Kriegsschriftsteller* (1855).

**Aelian(us) (2)**, Claudius Ae. (gr. Ailianos), aus Praeneste, ca. 170–235 n. Chr., griech. Autor, Vertreter der Zweiten Sophistik. In Rom Schüler des Sophisten Pausanias aus Caesarea und Anhänger des Stoizismus, widmete Ae. sich nach einer kurzen sophist. Karriere der Schriftstellerei. Die erhaltenen Werke sind: *Tiergeschichte* in 17 Büchern, ein paradoxograph. Gemisch über die Tierwelt; *Bunte Geschichte* in 14 Büchern (größtenteils nur in Auszügen erhalten), *Miszellen* von histor. und literar. Anekdoten mit moralisierendem Charakter, und *Bauernbriefe* (Zuschrei-

bung fragwürdig). Verloren sind Schriften *Über die Vorsehung* und *Über göttliche Erscheinungen*.

**Aelius**, Quintus Ae. Tubero, röm. Historiker, Rhetor und Jurist des 1. Jh. v. Chr. Ae. trat nach einem Mißerfolg gegen Cicero nicht mehr als Redner auf, machte sich aber als Jurist einen Namen; er ist Verf. von fragmentarisch erhaltenen *Historiae*, die in mindestens 14 Büchern die Geschichte Roms von den Anfängen bis wenigstens zu den Pun. Kriegen schilderten.

**Aemilianus**, Marcus Aemilius Ae., 207–253 n. Chr., röm. Kaiser Juli/August – September/Oktober 253 n. Chr. Als Statthalter der Provinz Moesia Superior im Juli/August 253 von den Soldaten zum Kaiser ausgerufen und nach dem Tode des Trebonianus Gallus vom Senat anerkannt, wurde Ae. nach nur 88tägiger Herrschaft bei Spolegium (heute Spoleto) von den Soldaten ermordet. **Lit.:** D. Kienast, Röm. Kaisertabelle (21996) 212f.

**Aemilius**, röm. Gentilname. Die Aemilii waren ein sehr altes patriz. Geschlecht – bereits im 5. Jh. v. Chr. war ein Ae. Konsul – und bis in die frühe Kaiserzeit eines der angesehensten Geschlechter in Rom; im 1. Jh. n. Chr. starben die führenden Familien der Aemilii aus. Die bekanntesten Vertreter waren:

**Aemilius (1)**, Lucius Ae. Paullus, röm. Staatsmann und Feldherr, ca. 228–160 v. Chr., Vater des Publius Cornelius Scipio Africanus Minor. Ae. erhielt 168 den Oberbefehl im 3. Makedon. Krieg (171–168) und besiegte 168 den König Perseus bei Pydna. In Delphi wurde ein von Perseus gestifteter Pfeiler in ein Reiterdenkmal des Ae. umgewandelt. In Rom feierte Ae. einen dreitägigen Triumph und brachte reiche Kriegsbeute und zahlreiche Kunstschätze in die Stadt. 160 starb er nach schwerer Krankheit. **Lit.:** H. Kähler, Der Fries vom Reiterdenkmal des Ae. Paullus in Delphi (1965). – E. Meissner, Lucius Ae. Paullus Macedonicus und seine Bedeutung für das Röm. Reich (1974). – W. Reiter, Ae. Paullus (1988).

**Aemilius (2)**, Marcus Ae. Scaurus, röm. Staatsmann und Feldherr, ca. 163/62–89/88 v. Chr.; ca. 122 Ädil, 119 Prätor. Als Konsul (115) triumphierte Ae. über die Ligurer und Gantischer. 112 ging er nach Africa, ließ sich von Jugurtha bestechen, konnte sich einer Bestrafung jedoch entziehen. Als Zensor (109) baute er die Via Aemilia aus (ab Genua). A. war einer der einflußreichsten röm. Politiker seiner Zeit.

**Aemilius (3)**, Marcus Ae. 7 Lepidus  
**Aemilius (4)**, Marcus Ae. 7 Aemilianus

**Äneas** (gr. Aineias, lat. Aeneas), Figur der griech.-röm. Mythologie, Sohn des Anchises und der Aphrodite, nach Hektor wichtigster Held der Trojaner, Stammvater Roms und durch seinen Sohn Ascanius (Julus) Ahnherr der Julier. Seinen greisen Vater auf den Schultern, flieht er, von Hektor ermuntert, der ihm im Traum erscheint, aus dem brennenden Troja; im Getümmel verliert er seine Frau Kröusa. Vom Zorn der Juno durch den ganzen Mittelmeerraum getrieben, sucht er den ihm verheißenen Ort für eine Stadtgründung. Nachdem Versuche auf Kreta und in Thrakien, wo Ä. aufgrund fehlgedeuteter Orakel sich niederzulassen gedenkt, durch schlimme Vorzeichen fehlschlagen, wird ihm durch den trojan. Seher Helenos, den er mit seiner Gattin Andromache, Hektors Witwe, in Buthroton trifft, Italien als das verheißene Land geoffenbart. In Drepanum auf Sizilien stirbt Anchises. Die Troer werden durch einen Sturm nach Libyen verschlagen, wo die phöniz. Königin Dido die Stadt Karthago gegründet hat. Sie werden von ihr freundlich aufgenommen, Äneas und Dido verlieben sich. Durch Merkur an seine Sendung erinnert, verläßt Ä. Karthago. Dido begeht Selbstmord. Auf Sizilien, wo Ä. für seinen Vater Leichenspiele veranstaltet, zünden die trojan. Frauen, der ständigen Irrfahrten müde, die Schiffe an, ohne allerdings die Weiterfahrt verhindern zu können. Ä. läßt einige Trojaner in der neugegründeten Stadt Segesta zurück. In Cumae wird Ä.

von der Sibylle in die Unterwelt geführt; dort zeigt ihm sein Vater Anchises die Zukunft Roms. In Latium angelangt, das durch einige günstige Vorzeichen als das verheißene Land offenbar wird, tötet Ascanius einen heiligen Hirsch. Unter der Führung des Turnus greifen die Latiner die Neuankömmlinge an. Von seiner Mutter Venus (Aphrodite) mit neuen Waffen ausgestattet, tötet Ä. den Turnus, heiratet Lavinia, die Tochter des Latinerkönigs Latius, und herrscht über die vereinten Trojaner und Latiner. Vergil macht Ä. zur Hauptfigur seines röm. Nationalepos *Aeneis*. Er wird bei ihm zum Vorbild röm. Tugenden und Qualitäten (*virtutes*), bes. der *pietas*, dem Respekt vor den Göttern und den Ahnherren (Anchises). Die Dido-Ä.-Episode dient ihm dazu, den Ursprung der militär. Konflikte zwischen Karthago und Rom aitiologisch zu verankern. In zahlreichen Prophezeiungen wird auf Roms spätere Größe bis zur Zeit des Augustus verwiesen (bes. in der Unterweltsschau im 6. Buch). **Lit.:** G. K. Galinsky, *Ae., Sicily and Rome* (1969). – J. N. Bremmer/N. M. Horsfall, *Roman Myth and Mythography* (1987).

**Aeneas Tacticus** (gr. Aineias Taktikos), griech. Strategie und Militärschriftsteller, 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr. Von seinen Traktaten ist eine Schrift über Belagerungstechnik (Poliorketik) erhalten. **Lit.:** D. Whitehead, *A. the Tactician* (1990).

**Äsop** (gr. Aisopos, lat. Aesopus) aus Thrakien (nach späteren Quellen aus Phrygien), sagenhafter Begründer oder zumindest Hauptvertreter der antiken Fabelliteratur, 6. Jh. v. Chr. Seit dem 5. Jh. v. Chr. wird die Gattung (d. h. kurze fiktive Geschichten, die eine Lebensweisheit illustrieren und in denen häufig Tiere auftreten; der Begriff »Fabel« ist modern) mit Ä. in Verbindung gebracht, doch lassen sich Fabeln schon bei Hesiod und Archilochos nachweisen. Nach den ältesten Zeugnissen (Herodot, Aristoteles) lebte Ä. zunächst als Sklave auf Samos und wurde 564/63 von der Stadt Delphi angeklagt und zum

Tode verurteilt. Eine Trennung von histor. und romanhaften Elementen ist bes. in der späteren biograph. Tradition (kaiserzeitl. *Äsoproman*) kaum mehr möglich. Ein A. zugeschriebenes Buch in Prosa war schon im 5. Jh. in Athen in Umlauf, die älteste sicher bezeugte Fabelsammlung ist die des Demetrios v. Phaleron (um 300 v. Chr.); die erhaltenen Sammlungen (alle aus der Kaiserzeit) geben nur noch ein stark verzerrtes Bild der ursprüngl. archaisch-jon. Weisheitsliteratur. **Lit.:** N. Holzberg, *Die antike Fabel* (2001). – M. L. West, *Entretiens* 30 (1984) 105–28.

**Ätios** aus Amida, griech. Mediziner, 1. Hälfte 6. Jh. n. Chr., Verf. eines medizin. Handbuchs in 16 Büchern, das er vorwiegend aus Galen und Oreibasios kompilierte. **Lit.:** V. Nutton, in: J. Scarborough (Hg.), *Symposium on Byzantine Medicine* (1984) 1–14.

**Afranius**, röm. Gentilname. Angehörige des plebeischen Geschlechts der Afranii gelangten bereits im 2. Jh. v. Chr. in den Senat. Die bekanntesten Vertreter waren:

**Afranius (1)**, Lucius A., röm. Staatsmann und Feldherr im 1. Jh. v. Chr., Anhänger des Pompeius. Als dessen Legat kämpfte A. gegen Sertorius und Mithradates; 60 v. Chr. wurde er mit Unterstützung des Pompeius Konsul. Seit 55 verwaltete A. in dessen Auftrag Spanien. Nach der Schlacht von Ilerda (49) mußte er sich Caesar ergeben. 48 kämpfte A. bei Pharsalos. In der Schlacht von Thapsos (46) wurde er gefangengenommen und getötet. **Lit.:** C. F. Konrad, *A. Imperator*, in: *Hispania Antiqua* 8 (1978) 67–76.

**Afranius (2)**, Sextus A. Burrus, Prokurator der Livia, des Tiberius und Claudius. A. wurde 51 n. Chr. mit Hilfe der Agrippina (maior) Prätorianerpräfekt und gehörte nach dem Tode des Claudius (54) zu den engsten Beratern Neros.

**Afranius (3)**, Lucius A., bedeutender röm. Komödiendichter aus der Zeit der Gracchen. **Lit.:** J. Dingel, Bruchstück einer röm. Komödie auf einem Hambur-

ger Papyrus (A.?), in: ZPE 10 (1973) 29–44; B. Bader, Ein A.papyrus?, ZPE 12 (1973) 270–276.

**Agasias** (gr. Agasias), griech. Bildhauer aus Ephesos, arbeitete um 100 v. Chr. Seine Künstlersignatur steht auf der bekannten, um 90 v. Chr. geschaffenen Marmorstatue des sog. Borghes. Fechters, eines kämpfenden Kriegers. Die Figur (heute im Louvre) lehnt sich an das spätklass. Ideal des Lysipp an. **Lit.:** A.F. Stewart, Greek Sculpture (1990).

**Agatharchides**, Historiker und Geograph aus Knidos, ca. 208 – nach 132/31 v. Chr. A. verfaßte zwei große histor. Werke über Asien und Europa, von denen nur Fragmente erhalten sind, sowie eine Abhandlung über das Rote Meer, die in Auszügen überliefert ist; von weiteren Werken sind lediglich die Titel bekannt. **Lit.:** H. D. Woelk, A. von Knidos, Über das Rote Meer (1966).

**Agathias** (gr. Agathias) von Myrina (Kleinasien), ca. 532 – kurz nach 580 n. Chr., griech. Historiker und Dichter. A. wirkte nach einem Rhetorikstudium in Alexandria als Jurist in Konstantinopel. Obwohl er offenbar Christ war, steht sein literar. Werk ganz in der heidn. Tradition. Neben etwa 100 Epigrammen, die stilistisch den Einfluß des Nonnos verraten (von A. selbst mit Gedichten anderer Zeitgenossen zu einer Sammlung, dem *Kyklos* des A., zusammengestellt), ist sein (unvollendetes) Hauptwerk die Forts. von Prokops *Kriegsgeschichte* in 5 Büchern, das die Ereignisse der Jahre 553–559 schildert. Mehr als Prokop, dessen Standard A. nicht erreicht, kann dieses Werk als charakteristisch für die Kultur seiner Zeit gelten: Die Sprache ist voller rhetor. Kunstgriffe und seltener Ausdrücke; die durch Exkurse (z. B. über die Franken und die Sassaniden) und moral. Urteile recht bunte Darstellung orientiert sich an klass. Vorbildern. **Lit.:** A. Cameron, A. (1970).

**Agathokles** (gr. Agathokles), Tyrann von Syrakus 316–289 v. Chr.; geb. 360 als Sohn des aus Rhegion verbannten

Karkinos, der unter Timoleon in Syrakus das Bürgerrecht erhalten hatte. Bereits 339 bewies A. seine militär. Fähigkeiten, als er Timoleon bei der Vertreibung der Karthager von Sizilien unterstützte. Nach dessen Tod mußte A. Sizilien zunächst verlassen, durfte aber 322 nach Syrakus zurückkehren. 317/16 beseitigte A. die hier herrschende Oligarchie und ließ sich zum Strategen mit außerordentl. Vollmacht (*strategos autokrator*) ernennen. Damit hatte A. im Prinzip eine Tyrannie errichtet, die sich auf mit dem Bürgerrecht beschenkte Söldner stützte. Als A. 311 versuchte, seine Herrschaft in Sizilien auszudehnen, riefen die betroffenen Städte die Karthager zu Hilfe. A. zog 310–307 nach Nordafrika und errang einen Sieg über die Karthager; ein Teil Siziliens blieb jedoch weiterhin unter karthag. Herrschaft. 304 nahm A. den Königstitel an und heiratete eine Stieftochter des Ptolemaios I. Ab ca. 300 galt A.s Interesse vornehmlich Unteritalien, 298/97 unterstützte er Tarent im Kampf gegen Messapier und Lukaner, ca. 295 eroberte er Kroton. In seinen letzten Jahren rüstete A. noch einmal zu einem Großangriff auf Karthago, starb aber 289. Da sein Versuch, eine Dynastie zu gründen, scheiterte, gab A. kurz vor seinem Tod Syrakus die Freiheit zurück. **Lit.:** H. Berve, Die Herrschaft des A. (1953). – K. Meister, A., in: CAH VII 1<sup>2</sup> (1984) 384 ff.

**Agathon** (gr. Agathon), athen. Tragiker, ca. 455–401 v. Chr., dessen Werk in nur 50 Versen bezeugt ist. Der histor. Rahmen des platon. *Symposions* ist die Nachfeier seines Sieges an den Lenäen des Jahres 416. Er soll als erster in der att. Tragödie Handlungen und Personen frei erfunden und Chorlieder geschrieben haben, die zwar durch musikal. Vielfalt glänzten, aber keinen Bezug zur Handlung aufwiesen (sog. *Embolima*). **Lit.:** B. Gauly u. a. (Hg.), *Musa tragica* (1991) 96–109.

**Agesilaos**, König von Sparta 399–360/59 v. Chr.; geb. ca. 444/43 als Sohn des Archidamos II. Nach dem Tod seines Bruders Agis II. übernahm A. dank der

Hilfe des Lysander 399 die Regierung; 396–394 führte er Krieg gegen die Perser in Kleinasien und sicherte die Autonomie der jon. Küstenstädte. Als Sparta im »Korinth. Krieg« (395–386) in Bedrängnis geriet, kehrte A. zurück und besiegte die Thebaner und ihre Verbündeten Athen, Korinth und Argos 394 bei Koroneia. Ein erster Friedenskongreß in Sparta (392/91) scheiterte. Erst nach weiteren Erfolgen konnte A. durch den sog. »Königsfrieden« von 387/86 den Einflußbereich Spartas auf Kosten seiner Gegner Theben und Argos sichern und vergrößern. 371 kam es erneut zu einer Konfrontation mit Theben. Die Niederlage der Spartaner bei Leuktra (371) bedeutete das Ende der Hegemonie Spartas. Eine Eroberung der Stadt durch den theban. Feldherrn Epaminondas konnte A. jedoch verhindern. 361 unterstützte A. die Offensive des Pharaos Tachos gegen Phönizien und Syrien, stellte sich dann aber auf die Seite des Usurpators Naktanabis, was schließlich zum Scheitern der Offensive führte. Auf dem Heimweg nach Sparta starb A. 360/59 in Kyrene. Xenophon preist ihn in seinem Enkomion *Agésilaios*. **Lit.:** P. Cartledge, A. and the Crisis of Sparta (1987). – Ch. D. Hamilton, A. and the Failure of Spartan Hegemony (1991).

**Agis II.**, König von Sparta 427/26–399 v. Chr., Sohn des Archidamos II., Bruder und Vorgänger des Agesilaos. 426/25 führte A. das Heer Spartas und seiner Verbündeten gegen Attika. 421 unterzeichnete er zusammen mit seinem Mitregenten Pleistoanax den Nikiastfrieden. 418 errang er bei Mantinea einen Sieg über Argos und dessen Verbündete; 414 besetzte er das att. Dekeleia, das bis 404 sein Hauptquartier wurde. Eine geplante Eroberung Athens mißlang. Seine letzten Feldzüge unternahm er 402–400 gegen Elis. Kurz darauf starb A. auf der Rückreise von Delphi.

**Agriçola**, Gnaeus Iulius A., röm. Staatsmann und Feldherr, ca. 40–93 n. Chr. Ursprünglich ritterl. Herkunft wurde A. 73 in den Patriziat adlegiert;

77–84 war er Statthalter von Britannien. Bekannt ist A. bes. durch die Biographie des Tacitus, der 77 die Tochter des A. geheiratet hatte. In dem 98 entstandenen Werk lobt Tacitus die vorbildl. Amtsführung und den untadeligen Charakter seines Schwiegervaters. **Lit.:** M. Streng, A. Das Vorbild röm. Statthalterschaft nach dem Urteil des Tacitus (1970).

**Agrippa**, Marcus Vipsanius A., röm. Staatsmann und Feldherr, 64/63–12 v. Chr., Schwiegerson des Augustus. Bereits in der Rhetorenschule lernte A. den späteren Kaiser Augustus kennen und begleitete ihn nach der Ermordung Caesars 44 nach Rom; 40 schützte er als *praetor urbanus* die Stadt vor Einfällen des Mark Anton und Pompeius. 39/38 war A. Prokonsul der Provinz Gallia Transalpina, 37 Konsul; 36 errang er bei Nauolochos einen Seesieg über Pompeius und wurde mit der *corona rostrata* ausgezeichnet; 32/31 befehligte er die Flotte des Octavian in der Schlacht von Actium und nahm 29 an dessen Triumph teil; 28 war A. zum zweiten Mal, 27 zum dritten Mal Konsul; 25 wurde der Tempel des Agrippa, das Pantheon, eingeweiht; 23 erhielt A. das *imperium proconsulare* auf fünf Jahre; 21 mußte er sich auf Anordnung des Augustus von seiner Gattin Marcella scheiden lassen und Julia, die Tochter des Augustus heiraten. 20–18 hielt sich A. in Gallien und Spanien auf und beendete die Kriege mit den Kantabern; 18 erhielt A. das *imperium proconsulare* für weitere fünf Jahre sowie die *tribunicia potestas* für die gleiche Zeit. Nach Abhaltung der Saecularfeiern des Jahres 17 begab sich A. in den Osten (17–13); 13 wurde seine Stellung für weitere fünf Jahre verlängert; Anfang 12 trat A. eine Reise nach Illyrien an, erkrankte und starb im März desselben Jahres in Campanien. **Lit.:** J.-M. Roddaz, Marcus A. (1984).

**Agrippina (1)**, Vipsania A. (A. maior), 14 v. Chr.–33 n. Chr.; Tochter des M. Vipsanius Agrippa und der Julia; heiratete 5 n. Chr. den Germanicus; 14–16 begleitete A. ihren Mann nach Germanien, 17–19 in den Orient; nach dem

Tode des Germanicus (19) brachte A. seine Asche nach Rom. 29 ließ Kaiser Tiberius A. im Senat anklagen und nach Pandateria verbannen, wo sie 33 durch Selbstmord starb; 37 wurde die Urne mit ihrer Asche im Mausoleum Augusti beigesetzt. **Lit.:** M. T. Raepsaet-Charlier, *Prosopographie des femmes de l'ordre sénatorial* (1987) Nr. 812.

**Agrippina (2)**, Iulia A. (A. minor), ca. 15/16–59 n. Chr., Tochter des Germanicus und der Vipsania Agrippina (1), Mutter des Kaisers Nero. 28 heiratete A. den Cn. Domitius Ahenobarbus, dem sie am 15. Dezember 37 Nero gebar. 39 wurde A. auf die Pont. Inseln verbannt, 41 von Kaiser Claudius zurückgeholt; im gleichen Jahr heiratete sie C. Passienus Crispus, vermählte sich aber 49 mit Kaiser Claudius; 54 vergiftete A. ihren Gatten, um ihren Sohn Nero an die Macht zu bringen; 59 wurde A. auf Befehl Neros getötet. **Lit.:** W. Eck, A. – die Stadtgründerin Kölns (1993).

**Ahenobarbus** ↑ Domitius

**Ailanos** ↑ Aelianus

**Ainesidemos** von Knossos, griech. Philosoph, 1. Jh. v. Chr. A. vertrat im Anschluß an Pyrrhon von Elis, wohl als Reaktion auf die Hinwendung der Akademie zum Dogmatismus, eine radikal skept. Haltung und wurde damit zum Begründer des Pyrrhonismus. Selbst die Unmöglichkeit der Erkenntnis kann, so A., nicht sicher behauptet werden; jedem Argument läßt sich ein gleichwertiges Gegenargument gegenüberstellen. Dazu dienen die zehn von A. aufgestellten Tropen der Urteilsenthaltung. A.'s Schriften sind bis auf Paraphrasen in späteren Darstellungen des Skeptizismus (Sextus Empiricus, Diogenes Laertius) und eine Inhaltsangabe der *Pyrrhonischen Darlegungen* bei Photios verloren. **Lit.:** J. Annas/J. Barnes, *The Modes of Scepticism* (1985).

**Aischines** (gr. Aischines), athen. Politiker und Redner, Rivale des Demosthenes, ca. 390–322/315. Wohl aus einfachen Verhältnissen stammend, begann A. unter Eubulos seine polit. Karriere und setzte sich für eine friedl.

Verständigung mit Makedonien ein. 346 war er als Gesandter bei Philipp II. an der Aushandlung des Philokratesfriedens beteiligt, der jedoch wegen Philipps andauernder Expansion erfolglos blieb. Deswegen angegriffen, gelang es ihm in einem Dokimasie-Prozeß in der Rede *Gegen Timarchos* (345) einen Parteigänger des Demosthenes, der ihn des Verrates bezichtigt hatte, wegen angeblicher sexueller Verfehlungen kaltzustellen. Erneut von Demosthenes angeklagt, verteidigte er sich erfolgreich in der Rede *Über die Truggesandtschaft* (343), in der er die Ereignisse der Gesandtschaft aus seiner Sicht genau rekonstruierte und sich als Musterbürger darzustellen versuchte. In seiner letzten Rede *Gegen Ktesiphon* (330) klagte er Ktesiphons Vorschlag aus dem Jahre 336, Demosthenes für seine Verdienste zu bekränzen, als gesetzeswidrig an und griff Demosthenes direkt an, unterlag ihm jedoch im »Kranzprozeß« so deutlich, daß er freiwillig nach Rhodos ins Exil ging, wo er starb. 12 erhaltene Briefe gelten als unecht. A.'s Redenstil gilt als elegant und zeichnet sich durch eine klare und effektvolle Diktion mit scharfen Pointen aus. Lange als skrupelloser und korrupter Gegner des Demosthenes ohne eigene polit. Ideale angesehen, ist A.'s Haltung in neuerer Zeit rehabilitiert und als durchaus patriotisch beurteilt worden. A. gehört zum Kanon der zehn att. Redner. **Lit.:** R. L. Fox, *A. and Athenian Democracy*, in: *Ritual, Finance, Politics*, hg. R. Osborne/S. Hornblower (1994) 135–155. – E. M. Harris, *A. and Athenian Politics* (1995).

**Aischylos** (gr. Aischylos, lat. Aeschylus), athen. Tragiker, ca. 525–465/64 v. Chr. Nach seinem Debüt 499 und dem ersten Sieg 484 belegte er zwölfmal den ersten Platz im trag. Agon. Er soll den zweiten Schauspieler eingeführt, die Chorpartien reduziert und die Rede zum wichtigsten Bestandteil seiner Tragödien gemacht haben. Erhalten sind die *Perser* (472), die einzige erhaltene Tragödie histor. Inhalts – dargestellt wird die Reaktion am pers. Königshof

auf die Niederlage der Flotte bei Salamis (480) –, die *Sieben gegen Theben* (467), in deren Zentrum der Bruderkampf der Ödipus-Söhne Eteokles und Polyneikes steht, die *Schutzfliehenden* (*Hiketiden*, vermutlich 463), in denen die Ankunft der Danaiden in Argos und ihr Asylgesuch auf die Bühne gebracht werden. Der *Gefesselte Prometheus* stammt, jedenfalls in der vorliegenden Form, nicht von A., sondern wahrscheinlich aus den Jahren 430–425. Die *Orestie*, bestehend aus den drei Stücken *Agamemnon*, *Choëphoren* (*Weihgußträgerinnen*) und *Eumeniden*, ist die einzige erhaltene, in einem inhaltl. Zusammenhang stehende Trilogie. In ihr verfolgt A. das Schicksal der Atriden über zwei Generationen: im *Agamemnon* die Ermordung des siegreichen, von Troja heimkehrenden griech. Heerführers durch seine Frau Klytämnestra und deren Geliebten Ägisth, in den *Choëphoren* die Sühnung des Mordes durch Agamemnons Sohn Orest, der auf Apollons Befehl hin seine Mutter und Ägisth umbringt, in den *Eumeniden* schließlich die Entsühnung des Muttermörders Orest in Athen vor dem eigens zu diesem Zweck von der Stadtgöttin Athena eingesetzten Areopag. Dem Kreislauf der Blutrache wird durch ein ordentl. Gerichtsverfahren ein Ende gesetzt. In dieser aitiolog. Deutung des Areopags wird die polit. Dimension der Tragödien des A. deutlich. Indem A. dem Areopag, dem alten Adelsrat, von der Stadtgöttin Pallas Athena exakt den Aufgabenbereich zuweisen läßt, der ihm nach den einschneidenden radikal-demokrat. Reformen des Ephialtes (462 v. Chr.) noch geblieben war, nämlich die Blutgerichtsbarkeit, bezieht er eindeutig Stellung für die demokrat. Reform, stellt aber gleichzeitig den Machtverlust des Adels als bes. Ehre, als Auftrag der Göttin dar. Alle Stücke des A. durchzieht ein theolog. Grundgedanke: Einerseits handeln die Menschen unter einem äußeren Zwang (z. B. dem Geschlechterfluch), andererseits laden sie in Hybris auch selbst Schuld auf sich und beschleunigen damit ihren Untergang. Diese theo-

log. Grundkonzeption wird bes. in den *Persern* deutlich, in denen der verstorbene Großkönig Dareios, von seiner Frau und dem Chor, dem alten Kronrat, aus der Unterwelt heraufgerufen, eine Erklärung der katastrophalen Niederlage der Perser bei Salamis (480 v. Chr.) gibt: Zwar sei durch Orakelsprüche der Untergang der pers. Großmacht vorausgesagt gewesen, doch erst für eine ferne Zukunft; sein Sohn Xerxes habe das Verderben durch eigenes Zutun, seinem Ehrgeiz und dem Rat falscher Freunde gehorchend, beschleunigt. Insbes. habe er den den Persern von den Göttern zugewiesenen Raum, das Land, verlassen und sich auf die See gewagt; damit habe er sich in seiner Verblendung (*ate*) eine Grenzverletzung (*hybris*) zuschulden kommen lassen, die notwendigerweise eine Strafe nach sich ziehen müsse. Doch im Leid kann der Mensch auch die göttl. Gnade (*charis*) erfahren, das Leid wird geradezu als Erziehung des Menschen zur Einsicht gedeutet (*pathei mathos*, »durch Leiden lernen«). **Lit.:** A. Lesky, *Die trag. Dichtung der Hellenen* (3<sup>1972</sup>) 65–168. – B. Zimmermann, *Die griech. Tragödie* (2<sup>1992</sup>) 32–62. – J. Latacz, *Einführung in die griech. Tragödie* (1993) 86–160. – M. J. Lossau, A. (1998).

#### Äisopos Ἰᾶσοπ

**Alarich I.**, Alaricus I., König der Westgoten 391–410 n. Chr.; geb. ca. 370. A. kämpfte zunächst als Verbündeter des oström. Kaisers Theodosius I. und dessen Feldherrn Stilicho gegen den Usurpator Eugenius, erlitt aber in der Schlacht am Frigidus 394 eine schwere Niederlage. Nachdem Stilicho nach dem Tod des Theodosius 395 die Regierung im weström. Reich übernommen hatte, führte A. 395 und 397 ergebnislose Kämpfe gegen ihn. 397 schlossen A. und Stilicho ein Bündnis, A. wurde Heermeister in Illyrien für das Ostreich. 401 belagerte A. den weström. Kaiser Honorius in Mailand, wurde aber von Stilicho abgedrängt und zog sich nach einer Niederlage bei Verona (402) in das Gebiet der Save zurück. 405 schloß Stilicho mit

A. erneut ein Bündnis und ernannte ihn zum Heermeister von Illyrien für das Westreich. Für Honorius besetzte A. Epirus, erhielt aber wider Erwarten keine Unterstützung. Deshalb zog er Anfang 408 nach Noricum und verlangte die bereits geplante Neuregelung des Bündnisses, was durch die Hinrichtung Stilichos verhindert wurde. A. marschierte daraufhin erneut gegen Italien und belagerte Rom, das er 410 erobern konnte. Noch im selben Jahr wollte A. nach Nordafrika übersetzen, starb aber vor Verwirklichung seiner Pläne bei Cosenza. – Die Eroberung Roms durch A. wirkte prägend auf die christl. Historiographie. Sie veranlaßte u. a. Augustinus zur Abfassung seines Werkes *De civitate dei*.

**Alarich II.**, Alaricus II., König der Westgoten 484–507 n. Chr. Die Regierungszeit A.s war geprägt von inneren Spannungen und von der Bedrohung durch die Franken unter Chlodwig. A.s Bemühungen um Ausgleich scheiterten. 507 zwangen Franken und Burgunder A. zum Kampf; A. fiel in der Schlacht bei Poitiers, das ehemals westgot. Gallien fiel an die Franken. – Von Bedeutung für die Rechtsgeschichte ist die *lex Romana Visigotorum*, eine Gesetzessammlung, die A. 506 veröffentlichte. Damit schuf er ein einheitl. Recht für alle röm. Untertanen des Westgotenreiches. **Lit.:** H. Wolfram, *Die Goten* (31990).

**Alexander III. der Große** (gr. Alexandros), König der Makedonen 336–323 v. Chr.; geb. 356 in Pella als Sohn Philipp II. und der Olympias. Während A. in seiner Kindheit vorwiegend unter dem Einfluß seiner Mutter stand, übernahm ab ca. 342 sein Vater die Erziehung und übergab A. der Obhut des Aristoteles. Die Lehrjahre endeten, als Philipp 340 gegen Byzantion zog und den jungen A. als Stellvertreter in Makedonien zurückließ. In der Schlacht von Chaironeia (338 v. Chr.), in der die Makedonen gegen die verbündeten Griechen kämpften, bewies A. an der Seite seines Vaters erstmals seine militär. Fähigkeiten. Als Philipp 336 ermordet

wurde, übernahm A. die Herrschaft. Nachdem er seine Stellung in Makedonien gefestigt hatte, rüstete A. für den Feldzug gegen die Perser, den bereits sein Vater geplant und als »Rachefeldzug« propagiert hatte. Der Krieg gegen Persien führte in einer ersten Etappe (334–331) zur Eroberung der Länder des östl. Mittelmeerraumes. Nach der Schlacht am Granikos (Mai 334) befreite A. zunächst die Ostgriechen von der pers. Herrschaft, eroberte Milet (Sommer 334) und unterwarf Lykien und Pamphylien (Winter 334). Im folgenden Jahr zog er in die phryg. Stadt Gordion. Hier befand sich der alte Königswagen, dessen Deichsel und Joch durch einen kunstvollen Knoten verbunden waren (»Gord. Knoten«). Ein Orakelspruch besagte, daß der die Herrschaft über Asien erhalten werde, der den Knoten lösen könne. A. erfüllte das Orakel, indem er den Knoten entweder mit dem Schwert durchtrennte oder – einer anderen Überlieferung zufolge – die Deichsel entfernte. Anschließend zog er weiter durch Kappadokien nach Kilikien. In der Schlacht bei Issos (November 333) errang A. einen Sieg über den Perserkönig Dareios III. und konnte Syrien und Phönizien besetzen. Der Zug nach Ägypten (332/31), wo sich A. in Memphis zum Pharaon krönen ließ, die Stadt Alexandria gründete und das Ammonorakel in der Oase Siwah besuchte, bildeten den Abschluß dieser ersten Etappe.

Von Ägypten aus wandte sich A. nach O und errang im Oktober 331 bei Gaugamela am Tigris den entscheidenden Sieg über Dareios, der in Ekbatana Schutz suchte. A. konnte ganz Mesopotamien besetzen und hielt Einzug in Babylon (November 331). Im Dezember 331 gewann er die Königsresidenz Susa mit dem Königsschatz, im Frühjahr 330 Persepolis, Pasargadai, Ekbatana und Medien; im Sommer 330 wurde Dareios von dem Perser Bessos ermordet. – In einer dritten Etappe (330–327) eroberte A. die ostiran. Gebiete, zunächst (330/29) Parthien, Areia und Drangiane, an-

schließend (329–327) Baktrien und Sogdien. Den Abschluß des baktr. Feldzugs bildete seine Heirat mit der baktr. Fürstentochter Roxane (327). Vierte und letzte Etappe des Alexanderzuges war der Feldzug nach Indien (327–325), der A. bis zum Hyphasis führte. Die Erschöpfung seiner Truppen zwang A. schließlich zur Umkehr. Man kehrte an den Indus zurück, der bis zum Ozean befahren wurde. 324 trafen A. und seine Truppen in Susa ein. Hier wurde mit einem großen Hochzeitsfest der Abschluß des Feldzuges gefeiert. A. veranlaßte seine Freunde und Soldaten, sich mit Perserinnen zu vermählen (»Massenhochzeit von Susa«). Im Frühjahr 323 zog A. nach Babylon, um eine Expedition nach Arabien vorzubereiten, starb jedoch überraschend am 10. Juni 323 im Alter von nur 32 Jahren. Da A. keinen offiziellen Nachfolger hinterließ, teilten seine Feldherrn das eroberte Weltreich unter sich auf.

A. war einer der erfolgreichsten Feldherrn der Antike, seine Feldzüge in die entlegensten Teile der Erde fanden nicht nur bei den Zeitgenossen Bewunderung. Bereits kurz nach seinem Tod wurden Darstellungen des Alexanderzuges verfaßt, aus denen später der sog. A.-Roman entstand, der im Laufe der Zeit in über 20 Sprachen übersetzt wurde. Auch für die bildende Kunst war A. ein beliebtes Motiv. Berühmtestes Beispiel ist das A.-Mosaik aus Pompeji (heute in Neapel). Mit A. breitete sich die griech. Sprache und Kultur im ganzen Orient aus, A. wurde so zum Wegbereiter einer neuen Epoche, der Epoche des Hellenismus. **Lit.:** G. Wirth, A. d.Gr. (1973). – S. Lauffer, A. d.Gr. (1978). – H. J. Gehrke, A. d.Gr. (1996). – GGGA (1999).

**Alexander IV.** (gr. Αλέξανδρος), 323–310/09 v. Chr., nachgeborener Sohn Alexanders d.Gr. und der Roxane, wurde gemäß Beschluß der Heeresversammlung in Babylon mit seiner Geburt zum König ausgerufen. 320 überführte ihn Antipater mit seiner Mutter nach Makedonien, wo er 316 in die Hände Kassanders fiel, der ihn in Amphipolis

internierte. Nach den Bestimmungen des allg. Diadochenfriedens 311 wurde er als König bestätigt mit der Maßgabe, daß Kassander ihm bei Volljährigkeit die Regierungsgewalt übergeben sollte. Dieser ließ ihn daraufhin 310/09 zusammen mit seiner Mutter ermorden. Mit A. endet die makedon. Dynastie der Argeaden.

**Alexander** (gr. Αλέξανδρος) Polyhistor aus Milet, »der Vielwissende«, ca. 110–40 v. Chr. Von seinem enormen literar. Werk geograph. und histor. Natur in der Tradition der Paradoxographie sind nur Fragmente erhalten. Er ist eine der Hauptquellen von Plinius d.Ä.

**Alexander** (gr. Αλέξανδρος) von Aphrodisias, 2./3. Jh. n. Chr., griech. Philosoph. Als Peripatetiker vertrat A. gegenüber Stoikern und Platonikern die Lehren des Aristoteles, durch deren Auslegung er zu einer Systematisierung des aristotel. Gedankenguts beitrug. Neben Kommentaren zu Werken des Aristoteles hinterließ er auch selbständige Abhandlungen eth. und naturwissenschaftl. Inhalts (z. B. *Über die Seele, Über die Vorsehung, Über die Mischung*). Seine Schriften sind nur fragmentarisch erhalten, z. T. sind sie lediglich durch arab. Übertragungen überliefert. **Lit.:** P. Moraux, Der Aristotelismus bei den Griechen 3: A. (2001).

**Alexander** (gr. Αλέξανδρος) von Tralleis, griech. Arzt, 6. Jh. n. Chr. A. lebte als angesehenen Arzt in Rom und schrieb nach langjähriger Berufspraxis ein medizinisches Handbuch in 12 Büchern, das in 11 Büchern die Pathologie und Therapie innerer Erkrankungen abhandelt, im zwölften die Fieber. Andere Werke über Eingeweidewürmer und Augenerkrankungen sind bekannt. A. kompilierte vornehmlich aus älteren Quellen und stand Wunder- und Volksheilmitteln nicht ablehnend gegenüber.

**Alexis** aus Thurioi (Süditalien), griech. Komödiendichter, ca. 375–275 v. Chr. A. verbindet durch sein langes Leben zwei Phasen der griech. Komödie, die Mittlere mit der Neuen Komödie. Er soll Lehrer Menanders gewesen sein.

Von seinem 240 Titel umfassenden Werk sind 340 Fragmente erhalten. Seine Komödie *Agonis* (330) weist bereits das für die Neue Komödie typ. Handlungsschema auf. **Lit.:** W.G. Arnott, A. (1996).

**Alkaios** von Mytilene, griech. Lyriker, geb. ca. 630 v. Chr. Der Adlige A. war Mitglied eines polit. ›Clubs‹ (*hetaireia*), mit dem er aktiv am polit. Kampf auf Lesbos teilnahm, zunächst gegen den Tyrannen Myrsilos, dann gegen Pittakos, seinen einstigen Weggefährten und neuen Machthaber (590–580), der die Seiten gewechselt hatte. A. wurde mehrmals verbannt und war als Söldner in Ägypten. Er verfaßte monod. Lieder im äol. Lokaldialekt, die er im Symposium vor seinen polit. Freunden als Mittel des Kampfes und der Identifikationsstiftung vortrug. Hauptthema ist der polit. Kampf (*stasiotika*, Bürgerkriegslieder) mit Kampfpärasen und Invektiven gegen polit. Gegner (z.B. Pittakos); daneben finden sich Wein- und Trinklieder (*skolia*), in denen auch über die Rolle des Symposions reflektiert wird, und Liebeslieder vor. Dazu kommen Götterhymnen, z.B. an Apollon, Hermes und die Dioskuren, die zu Beginn des Symposions vorgetragen wurden, und Lieder mit myth. Themen, wobei gewisse myth. Figuren wie der Kleine Aias oder Helena durchaus negativ beurteilt werden. A.' Lieder hatten meist einen aktuellen Bezug, so auch die berühmte Schiffsallegorie (6, 208 Voigt), die wohl nicht für den Staat als Ganzes, sondern für A.' eigene Gruppe steht. Der Ton seiner Lieder ist grimmig-leidenschaftlich. Von den 10 Büchern der Alexandriner sind ca. 400 Fragmente erhalten, davon nur etwa 25 mit mehr als vier Versen. A. war wie seine Zeitgenossin Sappho kein Berufspoet; während ihre Dichtung in den Bereich der weibl. Erziehungstätigkeit gehört, benutzte A. diese als Instrument des polit. Kampfes. Er gehörte zum Kanon der neun griech. Lyriker und war bedeutendes Vorbild für Horaz (carm. 1,32). **Lit.:** E.M. Voigt (1971) [Ausg.]. – W. Rösler, Dichter und

Gruppe (1980). – J. Latacz, Die Funktion des Symposions für die entstehende griech. Literatur, in: Erschließung der Antike (1994) 357–395. – GGGA (1999).

**Alkamenes** (gr., lat. Alcamenes), Bildhauer aus Athen (oder Lemnos), Schüler und Zeitgenosse des Phidias, war mindestens bis zum Ende des 5. Jh. v. Chr. tätig, schuf nach 404/03 für die Stadt Theben ein großes Relief mit Athena und Herakles. Der Schriftsteller Pausanias sah auf der Akropolis eine Gruppe mit Prokne und Itys, die A. geweiht hatte und die wohl auch von seiner Hand stammte. **Lit.:** G.M.A. Richter, *The Sculpture and Sculptors of the Greeks* (1970). – A.F. Stewart, *Greek Sculpture* (1990).

**Alkibiades** (gr. Alkibiades), athen. Staatsmann und Feldherr, ca. 450–404 v. Chr., Neffe des Perikles, bei dem er nach dem Tod seines Vaters Kleinias (447) aufwuchs. Im Peloponnes. Krieg übernahm A. nach dem Tod Kleons 422 die Führung der extremen Demokraten und versuchte, die Isolierung Spartas zu vollenden. 417/16 zum Strategen gewählt, unterwarf er 416 das neutrale Melos. 415 überredete A. die Athener zu einer Expedition nach Sizilien, die 413 mit einer verheerenden Niederlage Athens endete. Noch bevor die Flotte in See gestochen war, war A. mit der Verstümmelung der Hermen in Athen (»Hermenfrevell«) in Verbindung gebracht worden. Kaum hatte er Sizilien erreicht, wurde er deswegen zurückbeordert. A. floh nach Sparta, die Athener verurteilten ihn im sog. Hermokopidenprozeß in Abwesenheit zum Tode. Als 411 die Oligarchen in Athen an die Macht gerieten, hoffte A. auf seine Rückberufung, die jedoch unterblieb. Deshalb nahm er Kontakt zu der demokratisch gesinnten att. Flotte auf, die ihn zum Strategen wählte. Durch den Sieg bei Kyzikos 410 und die Einnahme von Byzanz 408/07 stellte A. die Macht Athens in diesem Gebiet wieder her. Athen, inzwischen wieder demokratisch, gestattete A. die Rückkehr und wählte ihn zum Hegemon. Die Nieder-

lage der att. Flotte bei Notion führte 407 zu seiner Absetzung, A. zog sich nach Thrakien zurück. Nach der Kapitulation Athens 404 floh A. zu dem pers. Satrapen Pharnabazos, der ihn jedoch auf Geheiß des Lysander und der Dreißig Tyrannen töten ließ. **Lit.:** W. M. Ellis, Alcibiades (1989). – B. Bleckmann, Die letzten Jahre des Peloponnes. Kriegen (1996). – GGGA (1999).

**Alkidas** aus Elaia, griech. Redner, 5./4. Jh. v. Chr., Schüler des Gorgias. A. lehrte die Kunst der Improvisation in der Rhetorik; in der einzigen erhaltenen Rede *Über die Sophisten* wendet er sich gegen die schriftl. Ausarbeitung einer Rede. A. wird auch der *Wettstreit zwischen Homer und Hesiod* zugeschrieben. In der Tradition seines Lehrers Gorgias stehen die *Paradoxen Lobredens*, die wohl mit mytholog. Sujets arbeiteten. **Lit.:** S. Friemann, in: W. Kullmann/M. Reichel (Hg.), Der Übergang von der Mündlichkeit zur Literatur bei den Griechen (1990) 301–315.

**Alkinoos**, griech. Philosoph, 2. Jh. n. Chr. (?), Verf. eines Handbuchs des Platonismus mit dem Titel *Didaskalikos*, der einzigen erhaltenen Schrift des sog. Mittelplatonismus, in der nach der akad. Einteilung der Philosophie Dialektik, theoret. Philosophie und Ethik behandelt werden. Die Identität des A. mit dem Platoniker Albinos, der um 150 n. Chr. in Smyrna lebte, wird inzwischen bestritten. **Lit.:** J. M. Dillon, *The Middle Platonists* (2<sup>1966</sup>).

**Alkiphron** (gr. Alkiphron), griech. Autor, wohl 2. Jh. n. Chr. Zusammen mit Aelian und Philostrat gilt A. als Hauptvertreter der Epistolographie. Unter seinem Namen sind 123 fiktive Briefe – darunter einige fragmentarisch – in 4 Büchern erhalten: *Fischerbriefe*, *Bauernbriefe*, *Parasitenbriefe* und *Hetärenbriefe*. Die mit Ausnahme der Hetärenbriefe fast allesamt kurzen Briefe spielen im Athen des 4. Jh., das in sehnsüchtiger Verklärung evoziert wird. Bei der Charakterisierung der Figuren greift A. auf die Neue Komödie zurück. Dieser Einfluß wird bes. im fingierten Brief-

wechsel zwischen dem Komödiendichter Menander und der Hetäre Glykera deutlich. Stilistisch ansprechend ist auch der Brief der Hetäre Lamia an Demetrios Poliorketes. **Lit.:** K. Treu, *Aus Glykeras Garten* (1982) [Übers.].

**Alkman**, griech. Chorlyriker, 2. Hälfte 7. Jh. v. Chr. A. wirkte in Sparta, das zu dieser Zeit ein kulturelles Zentrum mit reicher poet. und musikal. Tradition war. Seine Chorlieder, die im dor. Dialekt mit ep. Formen und in daktyl. und jamb. Metren geschrieben sind, wurden bei religiösen Festen der Stadt aufgeführt. Jüngste Papyrusfunde haben zwei lange Abschnitte von *Partheneia*, für Mädchen bestimmte Chorlieder, ans Licht gebracht. Sie beschreiben Tänze von Mädchen, deren Schönheit in einer glänzenden und verführer. Atmosphäre gepriesen wird. Heute interpretiert man allg. die *Partheneia* als Teil eines *rite de passage*, durch den die Mädchen von der Kindheit zur Reife und Hochzeit gelangen. Wegen der Bruchstückhaftigkeit der Texte und unserer ungenügenden Kenntnis der rituellen Situation bleibt jedoch jede Interpretation der Lieder umstritten. **Lit.:** C. Calame, *Les chœurs de jeunes filles en Grèce archaïque*, 2 Bde. (1977) – C. O. Pavese, *Il grande Partenio di Alcmane* (1992).

**Alyattes**, König der Lyder ca. 619–560 v. Chr., Vater des Kroisos. A. dehnte das Lyderreich bis an den Halys aus. Deshalb kam es zum Krieg mit dem Mederkönig Kyaxares, der im sechsten Jahr durch die – angeblich von Thales vorhergesagte – Sonnenfinsternis vom 28. Mai 585 beendet worden sein soll.

**Amasis**, bedeutender att. Vasenmaler, benannt nach dem gleichnamigen Töpfer und wohl mit ihm identisch; außergewöhnlich lange Schaffenszeit von 560/50–520/10 v. Chr. Als Zeitgenosse von Lydos und Exekias trug er zum Höhepunkt der schwarzfigurigen Vasenmalerei bei und schöpfte alle Möglichkeiten, die diese Technik bot, aus. A. liebte es, feingemusterte Gewänder zu malen, war fasziniert von Waffen und Schildzeichen und verwendete häufig Punktie-